

Es läuft gut

Grosser Andrang bei der Vernissage des Fotografen Willy Spiller im «Au Premier»; neuer Verlag, neues Buch. Von Hildegard Schwaninger



«Private Viewing»: Filmstar Harrelson (l.), Fotograf Spiller in Zürich.

Tina Candrian und der Galerist **Christophe Guye** sind ein Power-Team, wenn sie gemeinsam Ausstellungen gestalten. Im Zürcher Bahnhofbuffet «Au Premier», das der Familie Candrian gehört, organisiert die für Kommunikation und Public Relations zuständige Tina Candrian Kunstausstellungen. Wenn es um Fotokunst geht, macht sie das mit Christophe Guye, der sich mit seiner Galerie an der Dufourstrasse als eine der ersten Zürcher Adressen für Fotokunst etabliert hat. Jetzt stellen sie **Willy Spiller** aus. Fotos aus den Jahren 1977–1984, als Spiller als Fotoreporter in New York lebte. «Hell on Wheels» ist eine Fotoserie aus der Subway, in einer Zeit, als die Bronx, Brooklyn und Manhattan noch crazy, rebellisch und gefährlich waren.

An der Vernissage war es gestossen voll. Ein bunter Querschnitt durch viele Schichten. Wie



Extra aus Arles angereist: Bice Curiger.

die Menschen, die Willy Spiller im Laufe seines Lebens fotografiert hat. Der Fotograf war «sehr berührt», dass viele Freunde den weiten Weg nicht gescheut hatten. **Bice Curiger**, Direktorin der Fondation Vincent van Gogh, kam extra mit dem Zug aus Arles (acht Stunden Fahrt), für Spiller «ein Zeichen der Treue». Der Architekt **Max Dudler** kam aus Berlin (er hat dort sein Büro mit 130 Mitarbeitern, baut zurzeit viel in Moskau), **Urs Stahel** (früher Fotomuseum Winterthur) war da, Regisseur **Christian von Castelberg** (auch aus Berlin angereist), der Maler und Fotograf **Walter Pfeiffer** (Spiller: «ein Jugendfreund»). Die Familie Candrian sorgte wie immer bei den «Au Premier»-Vernissagen dafür, dass alle genug zu essen und zu trinken hatten.

Der Bildband «Hell on Wheels» erscheint bei Sturm & Drang. Der Verlag wurde von **Reto Caduff** vor zwei Jahren gegründet. Caduff lebt seit achtzehn Jahren in Los Angeles, sein Geld verdient er mit Künstler-Dokus. Gesponsert wurde der Bildband von **Rudolf (Ruedi) Sprüngli**. Er kennt Willy Spiller aus New York, wo Sprüngli für sein Familienunternehmen Lindt & Sprüngli tätig war und von Spiller fotografiert wurde (Reportage über Schweizer in New York). Spiller: «Ohne Ruedi Sprüngli hätten wir das Buch nicht machen können. Ich habe ihn angerufen, er war gerade beim Segeln und hat spontan ja gesagt.» **Thomas Walther**, der weltgrösste Fotosammler (Thomas Walther

Collection im Museum of Modern Art in New York), für Spiller «ein guter Freund – ohne Geschäftsbeziehung», war da. Noch bevor die ersten Gäste eintrafen, kam ein internationaler Star zum «Private Viewing»: **Woody Harrelson**, der Schauspieler aus Texas, erschien mit der Schriftstellerin **Aly Cha** («Schnee im April»), die in Zürich und New York lebt.

Für Willy Spiller läuft es zurzeit gut. Auch privat könnte es nicht besser sein. Spiller war schon mehrmals verheiratet (wie oft, hat er vergessen: «Ich lebe in der hoffnungsvollen Zukunft»), seine beiden Teenager-Töchter waren an der Vernissage. Seit neun Jahren lebt er mit **Tina Schiess**, und demnächst plant er seine Hochzeit. Tina Schiess ist Farbgestalterin, sie sah wunderschön aus an der Vernissage in ihrem schlichten schwarzen Kleid. Ihr Vater, Peter Schiess, war auch da, er ist Professor (Forstwirtschaft) an der University of Washington in Seattle.

Was macht ein Mensch, der Schriftsteller werden will, aber keine Zeit hat, einen Verlag zu suchen (und vielleicht auch keinen finden würde)? Er gründet selber einen Verlag – und bringt seine Bücher heraus. So macht es der 39-jährige Zürcher **Rico Kunzmann**. Er begann zu schreiben, als er die Kantonsschule Rämibühl besuchte. Bei Novartis machte er seine Doktorarbeit in Genetik, dann eine Umschulung zum Lehrer, heute unterrichtet er im Kanton Aargau. Mittlerweile hat er eine Frau und zwei Kinder. Seine Frau **Ulla** arbeitet als Wissenschaftlerin an



Viel Lokalkolorit: Verleger Kunzmann.

der ETH Zürich. Kunzmann muss schreiben. Er schreibt jeden Tag. Seine ersten Kurzgeschichten, «Bei mir in Zürich», und die Novelle «Hafner» sind vor ein paar Jahren erschienen.

Jetzt gründete er den «1977 Verlag», das erste Buch heisst «A.G.v.L. Kunsthandel, Rämistrasse 3, 8001 Zürich», enthält viel Lokalkolorit und beschreibt das Lebensgefühl eines verwöhnten Kunsthändlers, der nicht viel zu tun hat und irgendwie seine Tage durchbringt. Geschrieben hat es der 1981 geborene **Christian Frei**, wobei unklar ist, ob es sich um einen real existierenden Menschen oder um ein Pseudonym des Verlegers handelt.

Im Internet

www.schwaningerpost.com